

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XVIII. Capitel. Spinne

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

nix, ehe noch Beulen ausbrechen / dergleichen Blasenziehende Pflaster entweder auf einen Arm oberhalb der Hüfte / oder auf einen Fuß nahe bey den Waden / oder über dem Knie in das dicke Fleisch / oder auf alle diese Orter zugleich / wann die Giftige und Hefftigkeit der Kranckheit allzu groß ist / welches Mittel in dergleichen Zuständen vor diesem in so hoher Achtung gewesen seyn muß / daß Galenus selbst kein Bedencken getragen / zu bekräftigen / daß alle diejenige darvon kommen / die sich dergleichen Erschwärungen haben machen lassen.

Endlich ist nur noch der auf Spanischen Mucken zu schöpfende Nux / anzufügen / nemlich welcher gestalt das mit Brandwein ausgezogene Del nicht allein wider den Stein kräftiglich die net / sondern auch vornemlich mache / daß ein erkalteter und schwacher Venus-Kitter / wann er nur die rechte Zähne seines Fußes damit bestreicht / seine Lanzen im Turnier / immer steiff halten / und das Ringlein nach Gefallen tapffer wird errennen können.

Das XVIII. Cap.

Spinne.

Alt unsers Wissens im Deutschen keinen andern / als diesen Namen / und heisset auch Latine allein Araneus.

(Gestalt.) Derer alle Geschlechter in dem mit einander über ein kommen / daß sie sehr kleine Köpfflein haben / außgenommen eine Art / die /

nach des Plinii Bemerkung/einen überaus großen Kopff hat; haben auch übrigens alle große/dicke/sackigte/runde/oder etlicher massen gleichsam Ovale und langlegte Bäuche/mehrentheils auf jeder Seiten vier/und also in allem acht Füße/deren jeder mit drey Gelencken versehen/und immer ein paar ein wenig länger oder kürzer ist/als das andere; wie solches ihr Geweb nothwendig erfordert; aller massen sie mit andern den Fäden spinnen/mit andern denselben aufziehen/verlängern und subtil r machen/wieder mit andern das Geweb selbst formiren und die Fäden an einander knipffen/auch mit andern fortgehen/und/wann sie wollen/sich an dieselbige an- und auffhängen; so sind sie auch der Farb nach fast alle dunckelbraun/grau/oder sprecklegt.

(Unterschied.) Diese general-Beschreibung/sage ich/gehet zwar insgemein alle und jede Spinnen an/die aber doch/nach dem grossen Unterschied/der sich unter ihnen befindet/in vielen Stücken mercklich von einander differiren. Moutetus theilet alle Spinnen gar fein ab in die schädliche und in die unschädliche; unter jene rechnet er die Erd-Spinnen; unter diesen aber will er so wohl die Haus-Spinnen/als die unter freyen Himmel sich aufhaltende Spinnen verstanden haben; und diese vertheilet er hernach wiederumb erstlich in diejenige/welche nichts/als Neze machen/zum andern in diejenige/welche lauter Gewebe fertigen/und drittens in die unterschiedliche. Aristoreles scheidet sie auch in dreyerley Geschlechter/nemlich in die Weissende/

die

binne.

erauß groß
alle große /
affen gleich
ehrentheils
allem acht
n versehen /
e oder Kün-
shr Geweb
mit andern
ben aufzje
wieder mit
die Fäden
fortgehen/
rige an und
b nach fast
gt.
l-Beschrei-
in alle und
dem großen
det / in wie
differiren.
ein ab in die
er jene rech-
en aber will
s die unter
innen ver-
er hernach
che nichts/
enige / wel-
rtens in die
t sie auch in
Beisende /
die

die Wolffs Spinnen / und in die Künstliche / oder
in diejenige / welche künstliche Dinge arbeiten ;
und Altdrovandus hat alle die besondere Spin-
nen / die er observiret / auf eine Taffel nicht brin-
gen können / sondern zwey darzu haben müssen ;
da er auf der ersten XXI. und auf der andern IX.
absonderliche Spinnen Geschlechter abgebildet /
und vorstellig machet / zu welchen allen noch kom-
men die Indianische Spinnen / unter welchen
die in der Insul Cumana befindliche so feste / und
starcke Gewebe zu spinnen pflegen / daß man sie
kaum zerreißen kan ; und an andern Orten allda
bereiten sie ganz grüne Gewebe / die nicht anderst
auf sehen / als wie grün seidener Taffet. Ja es
sind auf der Insul Hispaniola die Spinnen selbst
ihrem Leibe nach / wann dem Oviedo zu glauben /
wohl so groß / als die Ballen / damit man spielet /
seyn mögē ; un allein in Brasilien hat Marcgrafius
sechserley frembde Spinnen Geschlechter warge-
genommen / die er in seiner Brasilienfischen Hi-
stori L. 7. c. 3. und auß ihm Jonstonus de Insect.
L. 2. Artic. 2. Punct. 2. nach der Ordnung umb-
ständlich beschreibet ; wohin der geneigte Leser sich
gern verweisen lassen wird. Dieses aber können
wir noch kürzlich anzuführen keines wegs unter-
lassen / nemlich daß (1) unter denen jenigen / die
da Gewebe bereiten / etliche überauß subtile / et-
liche mittelmäßige / etliche gar schlechte / dicke /
grobe und unformliche Gewebe machen : (2) daß
derer unter freyen Himmel sich befindenden wie-
der dreierley Geschlechter gezehlet werden / die alle
mehrentheils in Ritzen und Glumfen des Ge-
mäuers wohnen / ein heftliches und kleines Ge-
web

web spinnen / von ihren Höhlen öfters weit hinweg gehen / und den erhaschten Raub in ihre Höhle zurück bringen; deren etliche gar groß / etliche mittelmässiger Grösse / und etliche zimlich schwarz seyn / unter welche letztere die Wolffs-Spinnen gehören mögen / vielleicht also genennet / weil sie im Gehen gleichsam springen und tanken / und sehr gefressig seyn; angesehen sie nichts auf den andern Tag aufheben / sondern all ihren Raub in einem Tag verzehren: (3) daß unter denen Geschlechtern / die unter die Unterschiedliche gestellt werden / etliche gar lange Füße haben / un schwarz seyn / etliche mehr weiß / etliche schwarz-roth / und etliche ganz roth aufsehen / welche alle Moutetus nach der Länge abhandelt; geschweige der xi. Geschlechte / die Hernandus bey dem Jonstono auf die Bahn bringet. Und diese Ungeziefer alle werden insgemein für unschädlich gehalten; wiewohl nicht wenige Authores seyn / die viel unter diesen für vergiftt aufschreyen; daß aber ist gewiß / daß alle Schottländische Spinnen gar kein Gift bey sich führen; hingegen sind die in Gascanien befindliche / sonderlich in der Gegend des Weltberühmten Scaligers Vaterlands / so vergiftt / daß sie öfters dem Menschen wann er sie mit Füßen tritt / durch den Schuh hin durch vergiftet / aufgenommen / wie gedacht / die Erd-Spinnen / welche unter die Zahl der schädlichen Spinnen gehören / und insaefambt Phalangien genennet werden / derer verschiedene Authores verschiedene Abtheilungen machen. Aetius sehet vi. Geschlechte / Basilius x. Avicenna xi. und Jonsto-

Spinne.

ers weit hin
n ihre Löcher
roß / etliche
lich schwarz
s. Spinnen
net / weil sie
ranken / und
hts auf dem
ren Raub im
r denen Ge
liche gestellet
/ un schwarz
mark roth
e alle Mon
schweige der
y dem Jon
nd diese Un
schädlich ge
hores fern /
breyen ; das
ische Spinn
ngegen sind
erlich in der
ers Vatter
Menschen
Schuh hin
cht / die Erb
schädlichen
Phalangia
e Authores
etius zehlet
na xi. und
Jonsto

Carantek



M



inne.

V

Jonst
die M
Paala
auch
men k
Gebie
am m
neos
flechtig
ne G
grau
mit se
ben n
oder g
die g
grau
oder
me i
es ge
Saf
dergl
derh
dieses
gen.
leich
gleich
d G
etlich
sehun
ben /
theit
awa

Alle Mo
rweige de
Dem Jon
diese W
hädlichg
res (son
eyen; d
he Sym
gegen in
lich in d
z Vatter
Mensch
Schub h
t/die E
hädlich
halang
Auchon
ius zeh
xi. u
Jonst

Jonstonus XVI. ohne die schädlichen Spinnen / die Moufetus die kleinen nennet. Unter diesen Phalangiis und schädlichen Spinnen nun sind auch begriffen die Tarantulae, mit diesem Namen betitelt / entweder von dem Tarantinischen Gebiet / oder von dem Fluß Tara, da es ihrer am meisten gibt; Moufetus aber nennet sie Araneos lentiginosos, das ist / Linsen- oder Laubflechtige Spinnen / derer wiederumb verschiedne Geschlechter vorkommen; sintemahl etliche grau oder aschenfarb und theils mit weissen/theils mit schwarzen Flecklein bezeichnet seyn; etliche haben nur einen aschenfarben Rücken / und rothe oder grüne Punctlein; etliche aber und sonderlich die gar grosse hat die Natur mit schwarzen auf grau und roth herauf schimmerenden Strichlein oder auch mit solchen Linien / die nach der Krümmung über den ganzen Leib hingehen / versehen; ja es gedencet Moufetus auch dunkelbrauner und Safrangelber oder gar hellfärbiger Taranteln / dergleichen die Egyptische seyn sollen; der sonderheitlichen vom Imperato angeführten vor dieses mahl beliebter Kürze halber zugeschwiegen. So ist auch ohne mein Erinnern von selbst leicht zu ermessen / daß unter diesen Ungeziefern gleichfals ein Unterschied sey / theils in Ansehung d Grösse / da etliche gar groß / etliche mittelmässig / etliche zimlich klein befunden werden / theils in Ansehung der Farb / wovon / nach unserm Vorhaben / bereits genugsame Meldung geschehen / theils in Ansehung der Füße / da etliche und zwar die meisten VII. etliche X. und hinfiederumb

umb etliche gar lange/ etliche mittelmäßige/ etliche kürzere/ auch etliche ganz glatte/ etliche gleichsam wolligte / zottigte oder haarigte haben/ theils in Ansehung des Geschlechts; massen es unter ihnen auch Männlein und Weiblein giebt/ und endlich in Ansehung des Orts / wo sie sich meistens aufhalten.

(Ort.) Wobon aber zweien bisher schon immer einige Meldung eingefallen; als werden wir desto kürzer in diesem Punct verfahren dörffen. Fügen demnach nur noch bey / daß man fast in allen Ländern Spinnen finde/ da sie sich aller Orten am liebsten an unreinen und finstern Winkeln / in Bauren- und unsaubern Häusern/ in Städeln oder Scheunen / in alten Gebäuden / in Kirch- und andern Thürnen in Eingängen verborgener Höhlen/ wie auch auf dem Feld in Delbäumen und Weinstöcken/ so dann in allerley Dorn- und Gesträuch / vornemlich wilder Rosen / und dergleichen vielen andern Orten mehr/ wie jederman bekannt/ antreffen lassen; außgenommen in dem alten Thurn bey Gratianopel in Franckreich / in welchem wann dem Gaudencio Merula Glaube bezumessen / gar nie keine gefunden werden/ so bald sterben sollen / wann man mit Fleiß einige hinein bringet. Der Erd-Spinnen aber und insonderheit der Taranteln gibts am meisten in Apulien / Calabrien / Sicilien wie auch im Romanischen Gebiet / und dergleichen hitzigen Ländern / da man sie hin und wieder auf denen Feldern / und zwar am gewöhnlichsten zu heißer Sommers-Zeit zu sehen bekomt.

(Clarit

(Natur und Eigenschaft.) Was ferner die Natur und Eigenschaft betrifft/so bestehet selbige kürzlich / in genere davon zu reden / vornehmlich darinnen : (1) daß sie ein verwunderliches Geweb fabriciren / darinnen zwar immer einige an künstlicher Arbeit die andern übertreffen/sonderlich die ältere die jüngere; wie dann ihre Geschicklichkeit mit denen Jahren immer zunimmt; und daß die Weiblein fleissiger seyn sollen/ als die Männlein / die nicht allein emsiglich würcken / sondern auch was ihnen anständiges in ihr Garn fällt/dasselbige gleichsam erzagen und zu sich ziehen (2) daß sie nicht weniger / als alle andere Thiere sich per Coitum und mittels körperlicher Vermischung zu vermehren gewohnet seyn/ und zwar allermeist den ganzen Frühling durch/ da sie hernach ihre Eylein mit einander / nemlich so wohl die Männlein / als die Weiblein ausbrüten; sie legen aber überaus viel; wie man dann öfters einen grossen Hauffen dergleichen Eylein beisammen findet / die / wann man sie zwischen zweyen Fingern zerdruckte einen Knall geben ob sie gleich so klein seyn/ als ein Sonnenstäublein/und kaum mit Augen / ohne Vergrößerungs-Glas/können gesehen werden; ja was noch mehr zu bewundern/so stecken gemeiniglich in eine solchen fast unsichtbare entweder gelblegten/mit kleinen Flecklein besprengten/ weichen/ und schleimigten/ oder schneeweissen Eylein/ sehr viel Junge; wie man daß einmahls wargenommen / daß gar bis bey die 300. herauf geschlossen: (3) daß sie sich meistens von Mucken/ Wäspen/ je zuweilen kleinen Eyderlein

V u s

und

Natur

und dergleichen kleinen Ungeziefen / die in ihren
 Netzen sich verstricken / erhalten / auß welchen sie
 den besten Saft auf einmahl außsaugen / und
 nichts davon verbergen / noch auf künftigen
 Hunger aufheben / wie Aristoteles gewöhnet;
 wiewohl andere vermeynen / daß sie ihren Vor-
 rath an einen Faden aufhängen und also behal-
 ten: (4) daß sie mit denen Schlangen und Ey-
 deren sich nimmermehr vertragen können / und
 selbige gar listiglich zu berücken wissen: (5) daß sie
 nur früh Morgens und zu Abends ein neues Ge-
 web anfangen / und zwar ein so starckes / daß
 wann sie sich an einem Faden von der Höhe herab
 lassen / und selbigen etwan an eine Wand oder
 an einen Baum anheften / derselbe doch weder
 von Regen / noch Wind entzwey gehe: (6) daß
 sie von überauf scharffer Empfindlichkeit seyn /
 welches daher abzunehmen / weil sie / wann sie
 gleich mitten in ihrem Geweb sitzen / doch dennoch
 alsbald mercken / wann auch nur zu eufferst etw
 eine Mücke an dasselbe gestossen: (7) daß sie ihre
 ren alten Balg des Jahrs etlichemahl abstreiffen
 (8) daß sie sich / dafern sie sich in Belz-
 Werck verschließen / häufig darinnen vermehren / und her-
 nach die Schaben leicht darein kommen: (9) daß sie
 wann ein Haus oder Gebäu bald einfallen will /
 solches damit zuvor anzuzeigen und gleichsam zu
 verkündigen pflegen / indem sie selbst mit sambt ih-
 ren Geweben gemeinlich zu erst davon abfallen
 (10) daß sie bey heitern und schönen Wetter ste-
 ten / mehrentheils aber / wann es trüb ist / oder
 gar regnet / spinnen; welches weil es öfters von
 ihnen

Die in ihren
welchen sie
augen / und
künftigen
gewöhnet;
ihren Vort
also behalt
gen und Er
önnen / und
: (7) daß sie
n neues Ge
ckes / daß
Höhe herab
Bann oder
doch weder
he: (6) daß
heit seyn
e / wann sie
doch annoch
fferst etw an
7) daß sie ih
labstreiffen
Werck ver
en / und her
: (9) daß sie
nfallen will
gleichsam zu
mit sambt ih
on abfallen
Wetter selb
ist / oder
ffters von
ihnen

ihnen wargenommen worden / als wird darvor gehalten / daß es Regen-Wetter bedeute / wann sich viel Spinnen sehen lassen : (11) daß insonderheit der Erd-Spinnen Biß nach des Alexandri ab Alexandro. Wahn allein im Sommer vergiftet sey / welches aber andere alleing von denen Taranteln verstanden haben wollen.

Hierher muß nechst diesen allen billich gezogen werden / daß / wie sich ihr natürliche Eigenschafft unter andern auch dahin erstrecket / daß etliche von ihnen den Menschen entweder mit Stechen oder Beißen beschädigen und vergiften können / also hinwiederumb viel Dinge vorhanden seyn / welche dieser bösen Eigenschafft Widerstand zu thun vermögen; also / wer etwann unversehens eine Spinnen verschlucket / der setze nur bald einen guten Trunck Melissen Wein darauf / so wird es ihm nichts nicht schaden; Tannen-Pech eingenommen / ist auch gut / wie nicht weniger das Hirn von einem Koppen oder Capaun mit Pfeffer in süßen Wein zerlassen und getruncken. Hat einen eine Spinne gestochen oder gebissen / so lege er geschwind Knobloch mit Weirauten vermischet und mit Del angestossen darauf / der wird bald völlige Hülffe davon erlangen; desgleichen thut auch das von Mucken gemachte Pflaster / das Menschen-Schmalz / Wegschnecken-Blut / die Asche von Widders-Klauen / zertriebener Gaif-Roth / und andere viel Dinge mehr.

Die Taranteln insonderheit aber belangend / so haben selbige / damit wir dem curiosen Leser zu lieb

lieb etwas weniges diß Orts davon einmengen/
 überaus verwunderliche Eigenschafften an sich/
 dem sie durch ihre Verlegung bey dem Menschen
 über die massen seltsame und ungleiche Symptom.
 oder Zufälle erwecken/die auch dannhero durch
 keine andere/als gar sonderbare Remedia tracti-
 ret und curiret werden müssen; angesehen etliche
 und zwar die meiste/die von einer Tarantula ge-
 stochen worden / immerdar tanzen/ springen und
 hupffen; andere lachen/ andere weinen / andere
 schreyen/ andere schlaffen/ andere wachen/ andere
 spenen/ andere schwitzen/ andere zittern siets; ohn-
 die / welche sich mit Farben dergestalt belustigen/
 daß sie / wo sie derselben nicht ansichtig werden
 können / in ein Ohnmacht fallen; wie solche und
 dergleichen wunderbare Begebnisse der hochge-
 lehrte Athanas. Kicherus Art. Magnet. 3. P. 8.
 c. 2. ausführlich beschreibet / die wir kürzlich alle
 zusammen zu fassen für gut angesehen: nemlich
 etliche von Taranteln gestochene Leute / springen/
 wann sie durch die Music angetrieben werden/
 voll Freuden immer in die Höhe / und tragen ent-
 weder einen bloßen Degen/ oder anderes blankes
 und glänzendes Gewehr/ (welcher Glanz ihnen
 sehr angenehm ist/) siets darzu herum/ welches
 sie mit unterschiedlichen Bewegungen ihres Leibes
 und lächerlichen Geberden bald in die rechte/ bald
 in die lincke Hand nehmen / bald mit dem Maul
 anfassen/ bald/ wie die Klopff-Fechter in die Höhe
 werffen / und behend wieder fangen / bald man-
 nierlich auf die Erde niederlegen / nicht anders/
 als wolten sie ein Duell oder Zweykampff mit ein-
 nem

Vi
 nem
 man
 ten
 obach
 dern/
 ein G
 gen/ u
 mache
 Fechte
 ein m
 Beck
 Arme
 nen b
 Endr
 schlag
 ten;
 etlich
 ein J
 nicht
 und g
 ist nich
 an ein
 ley d
 von f
 Fäde
 begib
 getu
 ihren
 zen u
 gen/
 befla
 und

einmengen/
 en an sich/in
 n Menschen
 e Sympcom.
 enhero durch
 media tracti-
 sehen etliche/
 arantula ge-
 pringen und
 nen / andere
 sehen/andere
 n stets; ohn-
 t belustigen
 chtig werden
 sie solche und
 der hochge-
 net. 3. P. 8.
 fürzlich affo-
 en: nemlich
 te/springen/
 en werden/
 tragen ent-
 res blankes
 Glanz ihnen
 mb/welches
 n ihres Leibes
 e rechte/bald
 dem Maul
 in die Höhe
 / bald ma-
 cht anders/
 mpff mit er-
 nem

nem antretten/ und schieken sich darzu so fein/das
 man meynen solte/sie hätten aus der Kunst Fech-
 ten lernen / indem sie alle Lectiones wohl zu be-
 obachten scheinen;etliche/welches wohl zu bewun-
 dern/können nicht ruhen / sondern müssen allezeit
 ein Glas voll Wassers in der Hand herumb tra-
 gen/mit welchen sie eben die Gaucklers-Possen zu
 machen pflegen / dergleichen die erstbeschriebene
 Fechter machen; etliche sehen nichts liebers/ als
 ein mit grünem Laub bewundenes Schaff oder
 Becken voll Wassers/ in welches sie ihre Hände/
 Arme/und Köpffe hinein stecken/auch sich darin-
 nen baden und unter duncken / wie die Fauch-
 Endlein! so dann pfladeln/die Arme zusammen
 schlagen / und sich öftters erluftten / wie die End-
 ten; etliche daumeln zu jederzeit/wie volle Leute;
 etliche bilden sich ein/sie seyen weiß nicht was für
 ein Fürst und Statthalter / lassen auch dahero
 nichts / als lauter Spanische/das ist/pompose /
 und gravitatische Worte von sich hör en; etlichen
 ist nichts liebers/ als wann sie sich mit ihren Füßen
 an einen Baum hängen dörfen / welche Gaucke-
 ley diejenige meistens zu treiben pflegen / welche
 von solchen Taranteln verletzet worden / die ihre
 Fäden auß und an einen Baum spinnen; ja es
 begibt sich oft / das etliche/wann sie lang genug
 getanget haben / sich endlich niedersetzen/ und mit
 ihren Händen unter erbärmlichen Flehgen/Seuf-
 zen und Wehklagen / auf ihre Knie starck schla-
 gen/ da es dann scheint / samb beneineten und
 beklageten sie solcher Gestalt einen grossen Unfall
 und zugestoffenes Creuz; oder sie fallen auf die
 Erden

Erden nider/strecken sich nach der Länge auf/und schlagen mit Händen und Füßen so heftig und stark auf die Erden / als wann das leidige Fraisch oder die böse Kranckheit in ihnen würetete.

Und was das schlimmste ist/ so führet man dieses Gift anfangs nicht gleich/ sondern gemeinlich erst ein zwey Monat hernach/ da sich der Appetit zum Essen verlieret / zuweilen ein hitziges Fieber/ Glieder-Schmerzen/ Welbsucht/ oder dergleichen Zustände darzu kommen / bis endlich nach Verfließung eines ganzen Jahrs erst ein solcher massen beschädigter Mensch zum continuirlichen Tanzen angetrieben wird; da ist dann kein anderes Mittel / als die Music/ welche nach Unterschied des Giftts / auf unterschiedliche Weise und Manier beschaffen und eingerichtet seyn muß/ dann etliche armseelige Leute erquicket ein gewisser Trommelschlag / so insgemein *Surdastro* genant wird; etliche hören lieber der Schiffer Schwegelpfeiffen; etlichen behaget mehr das Singen nebst der Sackpfeiffen; etliche/und zwar sonderlich diejenige / so ein delicates Gehör haben / erfreuet allermeist eine Laute / oder ein Leuther / oder eine Zitter / oder ein Clavijumpet wann entweder eines von diesen Instrumenten allein geschlagen wird / oder wann sie alle zugleich gehen und zusammen gestimmt werden. *Wobey* das allerwunderlichste zu seyn scheint / (1) Da nicht alle solche Leute durch einerley Music sondern diese durch diesen und andere durch einen andern Ton ausgerichtet und wieder zu recht ge-

bracht werden: (2) daß der Mensch / welchem nach seinem bey sich habenden Tarandel: Giff eine Harmonie nicht anstehet / sich so gar nicht wohl darauf befinde / daß er vielmehr durch diesen ihm und seinem Tarandel-Giff unproportionirten Laut elendiglich gequälet und nur mehr geängstiget werde: (3) daß die Tarantische Leute / wann ihnen eine Harmonie nicht anstehet / solches mit ungewöhnlichen Geberden zu erkennen geben / da sie nemlich den Mund und die Augen weit aufreissen / mit ihren Händen / Armen und Füßen immer klopfen und schlagen / wie auch den ganzen Leib und alle Glieder bald da / bald dort hin verdrehen / und sich sonst auf viel weiß ungebüßig stellen: (4) daß sie hingegen / wann man den rechten Ton für sie trifft / gleich als kämen sie von der Finsternuß in das helle Licht / wiederumb hurtig / wie ansangs / springen / der angenehmen Music mit Ohren und Augen sich nahen / und also auf alle Weiß mercken lassen / wie sehr ihnen dieselbe behage: (5) daß dergleichen Spectacul so lang wehre / bis daß dieses Jahr herfür gebrochene Giff durch stetes springen und dardurch erweckten Schweiß etlicher massen auß gedünstet; wie dergleichen unterschiedliche Harmonien / nebst denen Ursachen dieser wunderbaren Begebnissen vom Kirchero angezogenen Orts mit mehrern vorstellig gemacht / und außführlich angezeigt werden.

(Nuz und Arzney-Gebrauch.) Folget endlich derselbige Nuz und Arzney-Gebrauch / den sie / verstehe die gemeinen Spinnen / abwerffen.
Ton

Von jenem wollen wir nicht sagen / daß vor die-
sem Leute gefunden worden / welche die Spin-
nen / als eine Speise haben essen können / und
sich sonderlich damit delectiret; dergleichen
Exempel die Historienschreiber unterschiedliche an-
führen / als von einer unkeuschen Dirne / welche zu
Zeiten daß Alexandri M. gelebet / die sich von
Jugend auf mit nichts / als lauter Spinnen ge-
sättiget; welches ebenmäßig von einem Cölnischen
Mädlein / und einer vornehmen Engländischen
Frau geschrieben wird. Dieser aber / nemlich
der Arzney-Gebrauch / ist in Wahrheit nicht zu
verwerffen. Es können aber nicht allein die
Spinnen selbst / sondern auch die Spinnen-
Weben / vornemlich eufferlich / sehr wohl und
nützlich gebraucht werden.

Die Spinnen selbst werden sonderlich gelobet
wieder allerley umbwertende Fieber / zumahlen
wieder das viertägige. Herz Doctor Cramüller
schreibet / es sey ein gewisser Bauer gewesen / der
habe die Spinnen zu Pulver gestossen / und den
dritten Theil eines Quintleins / oder ein halbes
Quintlein davon auf einmahl vielen Leuten mit
der die Fieber mit glücklichen Effect eingegeben;
wiewohl unsere Patienten sich schwerlich aus-
setzel darzu werden verstehen wollen; unerachtet
sie von andern Autoribus wegen ihres bey sich
habenden überflüssigen urinosisch- und stüchtigen
Salzes auch eingenommen zu Beförderung des
Urins und Steins gerühret werden: mehrer-
theils aber werden sie nur eufferlich angewendet
und entweder zerknicket / oder auf ein lederelein
einmal

Das vor die
die Spin
nnen / und
gleichen G
redliche an
ne/welche zu
die sich von
Spinne/ge
Eölnischen
geländischen
er / nemlich
eit nicht zu
allein die
Spinne
wohl und

lich gelobet
zumahlen
Etmüller
erweisen/ der
n / und den
er ein halbes
Leuten wie
ingegeben
lich aus G
unerachtet
res ben sich
stüchtigen
derung des
n: mehrere
angewendet
ein ledereim
eines

eines halben Thalers groß gestrichen / und über die Gegend beeder Pulse geleyet / oder auff die Arme gebunden; oder man schliesset eine lebendige Spinnen in eine Nusschalen ein / und hängt sie also dem Patienten an den Hals / daß sie gerad auf das Herzgrüblein treffe; trägt solches Mittel auch so lang am Hals / bis die Spinne gestorben seyn mag; alles in fester Meynung / das viertägige Fieber und die Gelbsucht unfehlbar im fünfften oder sechsten Tag damit zu vertreiben; wie dann dessen verschiedene glaubwürdige Exempel und Experimenta vorhanden seyn; ja es bereitet Scrobelbergerus sein so hoch beruffenes Fieber-Pflaster auß nichts anders / als aus lebendigen in Stuben oder sonst saubern Orten zusammen gesuchten Spinnen und Spinnentweben / wie auch Juden-Pech und Salmiac / welche vier Stück hernach unter Cyprischen Terpentinen also gewürckel werden / daß sich ein Pflaster darauf machen läßt / welches ermelter Author zu seiner Zeit so hoch und geheim gehalten / daß er es in seiner 1626. allhier gedruckten und herausgegebenen Introduction. Remedior. Singular. pro Curand. Febr. nicht offenbaren wollen; welches aber nachmahls der aufrichtige Schröderus Pharmacop. Medic. Chymic. L. 2. c. 53. ohne Bedencken entdecket und gemein gemacht / mit dem Beysatz / daß ein gewisser Hochgebohrner Graff / Herr Carl von Wolckenstein / nicht allein durch eben dieses Pflaster vom viertägigen Fieber sey befreuet worden / sondern auch desselben eigentliche Beschreibung umb und für hundert Thaler von benanntem Scrobelbergero gar erkauffet

Kauffet habe / dessen Herz Bruder / Graff Abt
 von Wolckenstein / Teutsch Ordens Ritter / und
 damaliger Commenthur zu Heilbrun selbige dem
 Herrn D. Joh. Christoph Eisenmenger / Heil-
 brunnschen Physic. ord. und dieser dem Schro-
 dero communiciret. Mann soll aber darauf
 eines viertel Ehalers grosse Pflaster machen / selb-
 ge auf so grosse Stücker Golds oder Silbers strei-
 chen / u. mit Leder bedecken / hernach auf beede Wül-
 der Hand eine Stunde vor dem Paroxysmo le-
 gen / 9. Tage also darauf liegen lassen / alsdann in
 eben d. Stund wieder herab nemen und in ein stich-
 sendes Wasser werffen; dessen heilsame Krafft in
 umbweylenden Fiebern auch Herr Doct. Friden-
 Hoffmann. zum öfftern in seiner eigenen Praxi
 erfahren zu haben bezeuget.

Anderer machen allein auß Spinnen und Was-
 ein Pflaster / welches sonderlich wohl dienen soll
 im Aufsteigen der Mutter / wann man es über
 den Nabel legt.

Etliche Medici pressen auß Spinnen den Saft
 herauf / lassen hernach ein wenig davon ohne eini-
 gen Zusatz in die Ohren tröpfeln / und rühmen
 dieses Mittel als ein sonderliches Experiment
 wider die Ohren-Schmerzen; Plinius aber will
 man soll die Spinnen zuvor in Essig beitzen / als-
 dann zerstoßen ein wenig Safran darzu thun
 und darnach erst diese Myrtur wider jetzt gemel-
 ten Zustand in die Ohren stossen.

Auch wider die Hartleibigkeit wird gut besun-
 den / wann man ein von der Höhe an einen Ba-
 den herab spinnendes solches Thierlein mit be-
 linder

linken Hand ergreiffet / zerdrucket und auf den Nabel appliciret; soll hingegen verstopffen / wach man eine von unten hinauf spinnende Spinnen gleicherweiff gebrauchet.

So ist auch in der Medicin das Spinnen-Del bekant / und zwar das einfache / und das zusammen gesetzte; beide werden per Infusionem das ist / durch Darübergießung gemeinen Dels / oder / nach der Egyptier Manier / Rosen-Dels / wie das Scorpion-Del / gemacht; jenes / verstehe das einfache / mischet man gemeinlich nur unter solche Pflaster oder Salben / die man hernach auf Anthraxen und Pest-Beulen leget / oder zu dergleichen bösen / unartigen und giftigen Geschwären gebrauchet; dieses aber nemlich / das zusammen gesetzte Spinnen-Del / welches Roschewig Vollständ. Apotec. L. 5. Class. 6. cap. 96. aus dem Minderero fleißig beschreibet / pfleget man gewöhnlicher entweder bloß und allein oder mit des Matthioli Scorpion-oder mit Agtstein-oder Campher-Del versetzet / an die Gegend des Herzs / wie auch auf beide Pülk / und etwan unter die Nasen zuschmieret / und zwar theils in Fleck- und Pestilenzialischen Fiebern / umb die Giftigkeit aufzuziehen / theils zur Zeit einer grassirenden Pest selbst oder dergleichen ansteckenden Kranckheiten / vor denenselben auf solche Weiff sich zu präserviren / und / damit man nicht auch angestecket werde / zu vermahren.

Die Spinnen-Webe kühet / ziehet zusammen / trocknet auß / stellet das Geblüt / verhütet die Entzündungen / widerstehet der Fäulung / heilet die Wunden / und ist dannenhero nichts gemei-

ners / als daß man auf eine frische Wunden eine unter gekueete Brod- Brosen gewürckte Spinnen-Weben leget ; gibt auch sonst inßgemein eine zuverlässige Blutstellung ab / und dienet sonderlich wider das Nasenbluten / wider die rothe Ruhr / und wider allerley Bauchflüsse / verßtehe eufferlich appliciret ; dann ob sie wohl von einigen zimlich freventlich auch einzunehmen gerathen werden will ; so werden doch solches unsere delicate Patienten wissentlich nicht gern nach thun wollen / zumahlen angenehmere Medicamenta gleichen Effects zum Einnehmen überflüssig vorhanden. Eufferlich über geleyet oder über gebunden wird ferner dieses Mittel gerühmet / umb die Stulwarcken damit zu vertreiben ; und wann man eine Spinn-Webe in Del bürcket / und überschlägt / so wird man alle Glieder Wunden auf das glücklichste damit curiren und zusammen heilen können ; so lassen sich auch nicht weniger die gemeine Warcken an Händen und Füßen sicherlich damit vertreiben / wann man etliche rohe Spinnen-Weben wie einen Ballen zusammen rollet / selbigen hernach auf die Warcken setzet / etwan mit Schwefel hölzlein anzündet und durch die davon entstandene Asche die Warcke also megbrennet ; fast eben auf die Weiß / welche die Zipperleins-Schmercken linderende Moxa adhibiret und angezündet zu werden pßeget ; alle welche zweiffels frey auch / die Warcken zu verzeihen / tüchtig genug seyn mögte. Endlich müssen auch die Spinnen selbst eine wieder umwerlende Fieber streitende sonderbare Krafft haben / welches daher zu schliessen / alldiemeilen

Wunden eine
fürchte Spinn
en insgemein
nd dienet son
über die rothe
flüsse / versta
wohl von ein
nehmen gera
solches unfer
ht gern nach
nere Medica-

nehmen über
er geleet oder
Mittel gerüh
u vertreiben
e in Del dur
alle Glieder
curiren und
sich auch nicht
Händen und
/ wann man
einen Ballen
auf die Wan
lein anzub
sehe die Wan
ie Weiß / we
erende Mo
n pfleget; al
argen zu be
Endlich
wieder um
are Kraft ha
all die weite

sie nebst denen lebendigen Spinnen zu dem Stro-
belbergerischen Fieber-Pflaster in zimlicher Quan-
tität kommen / und nicht allein in dem Nürnber-
gischen / sondern auch in meisten andern Fieber-
Wax- und Brey-Pflastern fast das vornehmste
Stück präsentiren; und daß sie wider die Ges-
flechte und allerley Zittermäler wohl dienen / wird
daraus abgenommen / weil sie unter das Sälb-
lein häufig kommen / welches eigentlich zu diesen
Zuständen gewidmet ist / und eben davon den
Namen hat.

Wäre allein noch übrig der Spinnen-Stein;
weilen aber selbiger von den meisten Authoribus
für ein pur lauterer Fabelwerck gehalten wird;
als begehren wir auch nicht viel Worte davon zu
machen / den curiosen Liebhaber alleinig verweis-
sende auf Sim. Paul. Quadripartit. Botanic.
Cass. 2. p. m. 163.

Das XIX. Cap.

Wanze.

Dieses ist der bekannteste Name / heisset zwar
auch sonsten Wand-Lauf / Bettwandler /
und Lat. Cimex.

(Gestalt.) Siehet fast einer Zecken oder
Schaf-Lauf gleich; ist aber etwas breiter / runder
und dimer / von Farb schwarzbraun oder roth-
legt; hat auf jeder Seiten nur drey Füße / unter
welchen die / so nah bey dem Hals stehen / ein we-
nig kürzer seyn; der Rücken und Bauch ist mit
unterschiedlichen Einschnitten versehen / und die
Haut so dinn / daß sie / wann man sie nur ein we-
nig